

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Eggersdorf
in Petershagen/Eggersdorf**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

21.08.-23.08.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Petershagen/Eggersdorf
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Eggersdorf unter www.grundschule-eggersdorf.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	143	130	91
Eltern	303	223	74
Lehrkräfte	12	12	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	1	2	5	13	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Eggersdorf wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Eggersdorf ist eine von zwei Grundschulen in Trägerschaft der Gemeinde Petershagen/Eggersdorf und seit dem Schuljahr 2006/2007 eine Ganztagschule mit offenen Angeboten. Das Leitbild der Schule „Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt“ ist die Basis für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung von Unterricht und Schulleben.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 ist die Schule in allen Jahrgangsstufen zweizügig und der Standort der Schule ist für die nächsten Jahre als gesichert betrachtet⁵. Der Schulbezirk der Schule ist deckungsgleich mit dem Schulbezirk der Grundschule im Ortsteil Petershagen. Eine Konkurrenzsituation zu dieser und zu einer nahe liegenden katholischen Grundschule in freier Trägerschaft ist nach Aussage des Schulleiters nicht gegeben. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als vorstädtisch beschrieben.

Die Schule liegt zentral im Ort. Der Schulweg der Schülerinnen und Schüler beträgt maximal vier Kilometer. Sie erreichen die Schule zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Etwa 200 überdachte Fahrradständer stehen auf dem Schulgelände zur Verfügung. Das Schulgebäude ist ein Ensemble aus fünf miteinander verbundenen verschiedenen Teilgebäuden. Zwei Teile werden ausschließlich vom Hort, den etwa 95 % der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 6 besuchen, genutzt. Der Schulträger gibt den Zustand des Gebäudes als „gut“ und den Sanierungsbedarf als „mittel“ an und investiert kontinuierlich in Sanierungs- und Werterhaltungsmaßnahmen. Dazu gehörten in den letzten fünf Jahren u. a. Brandschutzmaßnahmen, die Rekonstruktion der Sanitäreinrichtungen, die Sanierung des Sportplatzes und die Einrichtung des Fachraums Musik/Kunst. Geplante Maßnahmen beziehen sich bspw. auf die Dachsanierung, die Erneuerung der Dachflächenfenster, Fußbodenbeläge und des Hallenfußbodens sowie auf energetische Maßnahmen. Weiterhin in der Planung ist ein Schulerweiterungsbau, um den seit 2005 angemeldeten Raumbedarf für Schule und Hort zu realisieren. Diesbezügliche Baumaßnahmen waren für den Schulbereich für 2012 und für den Hortbereich 2013 vorgesehen. Auf Initiative von Eltern und Schule erfolgte ein Baustopp, da die Baumaßnahme aus finanziellen Gründen reduziert werden sollte und bei der geplanten Aufstockung des Gebäudes Probleme mit der Statik auftraten. Derzeit wird an Lösungsansätzen auf Grundlage eines Moderationsberichts der Gemeindevertretung gearbeitet. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die Schule verfügt aktuell über elf Klassenräume, einen gleichzeitig als Klassenraum genutzten Fachraum für Naturwissenschaften sowie einen großen und lernförderlich eingerichteten Fachraum für Kunst und Musik. Räume für den Teilungsunterricht sind im Dachgeschoss für die Jahrgangsstufe 1 und durch die Möglichkeit der Doppelnutzung der Horträume vorhanden. Im Computerkabinett sind 28 internetfähige Schülerarbeitsplätze eingerichtet. Die Technik entspricht nicht den aktuellen Standards. In einem Unterrichtsraum wurde eine interaktive Tafel installiert. Die Ausstattung mit Unterrichtsmitteln und technischen Geräten an der Schule ist nach Aussage des Schulleiters verbesserungswürdig. Es wurde im Zusammenhang mit den bevorstehenden Baumaßnahmen auf eine diesbezügliche Modernisierung bzw. Neuanschaffung bewusst verzichtet. Das Schulhaus und die Unterrichtsräume sind in ihrer Gestaltung kindgerecht und informativ. Einige Räume sind flächenmäßig klein und für eine flexible Unterrichtsgestaltung unter Berücksichtigung der Klassenfrequenzen weniger geeignet. Hinzu kommt, dass in diesen Räumen kaum Ablageflächen für Unterrichtsmittel und Schülermaterialien vorhanden sind. Schließfachschränke im Schulhaus können von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Auf dem weitläufigen Schulgelände (Schulhofbereich, Spielplatz und Sportplatz) haben die Schülerinnen und Schüler ausreichend Bewegungs- und Spielmöglichkeiten in den Pausen und im Nachmittagsbereich. In einem Gebäudeteil befindet sich die Turnhalle, die nach

⁵ Schulträgerauskunft vom 13.06.2013.

Aussage der Schulleitung die Voraussetzungen für die Durchführung des Sportunterrichts erfüllt.

An der Grundschule Eggersdorf werden im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 307 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 um 5 % gestiegen. Die Schule ist zweizügig organisiert. Die zwölf Klassen der Jahrgangsstufen 1 bis 6 setzen sich aus 20 bis 28 Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2013/2014 lernen fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Hören“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Der prozentuale Anteil an Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf lag in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Für das aktuelle Schuljahr liegen noch keine Vergleichswerte vor. Zu den insgesamt wenigen Fahrschülerinnen und Fahrschülern hat die Schule keine Daten erhoben.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 16 Lehrerinnen und Lehrer als Stammllehrkräfte und zwei Sonderpädagoginnen mit insgesamt sieben Wochenstunden von anderen Schulen an der Schule. Drei Lehrkräfte der Schule sind stundenweise im Schwimm- und Sportunterricht an anderen Schulen tätig. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte lag in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Für das Schuljahr 2013/2014 liegen noch keine Vergleichswerte vor. Im Schuljahr 2012/2013 wurde eine Lehramtskandidatin an der Grundschule betreut.

Der Schulleiter Herr Sept leitet die Schule seit dem Schuljahr 1993/1994, derzeit in Altersteilzeit mit einer halben Stelle. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Rühle seit dem Schuljahr 1997/1998 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Schulsachbearbeiterinnen mit je einer halben Vollzeitstelle, ein Hausmeister, der für die Schule und den Hort verantwortlich ist, sowie eine Schulsozialarbeiterin, die wöchentlich zehn Stunden unterstützend tätig ist.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		3,0	2,6		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,7			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,3	3,4		5.3 Festes Regelsystem etabliert
		2,9			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,4	3,2		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,1	3,2		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,5	2,8		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,5			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,8	3,1		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,1	3,6		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,0	3,2		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,9	3,1		7.3 Klare Lernziele
		3,1	2,5		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,1			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,2			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,1	2,9		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,1	3,2		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,1	3,3		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,9	3,1		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,0	2,8		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,1			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,8	3,3		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,0	3,1		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			2		13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
2			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
				14.5 Kooperation mit externen Partnern	
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3			15.2 Rolle als Führungskraft
			2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		4			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)	
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3			2		18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte	
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2				1	19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen	

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=100997&cHash=6380c5aa3e7b9b4d1c464c6ea6fea168>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Eggersdorf dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind in hohem Maße mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen lobten gleichermaßen das angenehme Schulklima und den damit verbundenen engen und unkomplizierten Kontakt untereinander. Besonders wertschätzend wurde von Schülerinnen und Schülern und den Eltern das pädagogische Verhalten und Engagement der Lehrkräfte hervorgehoben. Das Lernen, manchmal in spielerischer Form, bereitet den Schülerinnen und Schülern Freude. Der Unterricht ist aus ihrer Sicht abwechslungsreich und interessant. Sie besuchen die Schule gern, weil viele Freundschaften bestehen, verschiedene Angebote zusätzlich genutzt werden können und sie viele Möglichkeiten für Sport und Bewegung haben. Auch die Eltern begrüßen die Angebote für ihre Kinder in der Schule und im Hort. Sie wünschen sich mehr Informationen zu den möglichen Angeboten und Arbeitsgemeinschaften sowie intensivere individuelle Gespräche der Lehrkräfte zur Auswertung der Lernentwicklung mit dem einzelnen Kind. Die Eltern sind sehr zufrieden mit den Aktivitäten bei der Übergangsgestaltung von der Kita⁶ in die Schule, die ihren Kindern das Ankommen erleichtert haben. Die ausgeprägte Zufriedenheit der Lehrkräfte wird zum einen auf die familiäre Atmosphäre, zum anderen auf die Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft im Lehrkräfteteam sowie auf die Unterstützung durch den Schulleiter zurückgeführt. Als wünschenswert und notwendig haben alle Personengruppen Veränderungen der räumlichen Bedingungen angesprochen. Diese beziehen sich auf die Größe der Räume, eine zeitgemäße Ausstattung sowie das Einrichten von Arbeitsplätzen für Lehrkräfte.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	29	43	0	0	14	14	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
33	38	19	10

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten

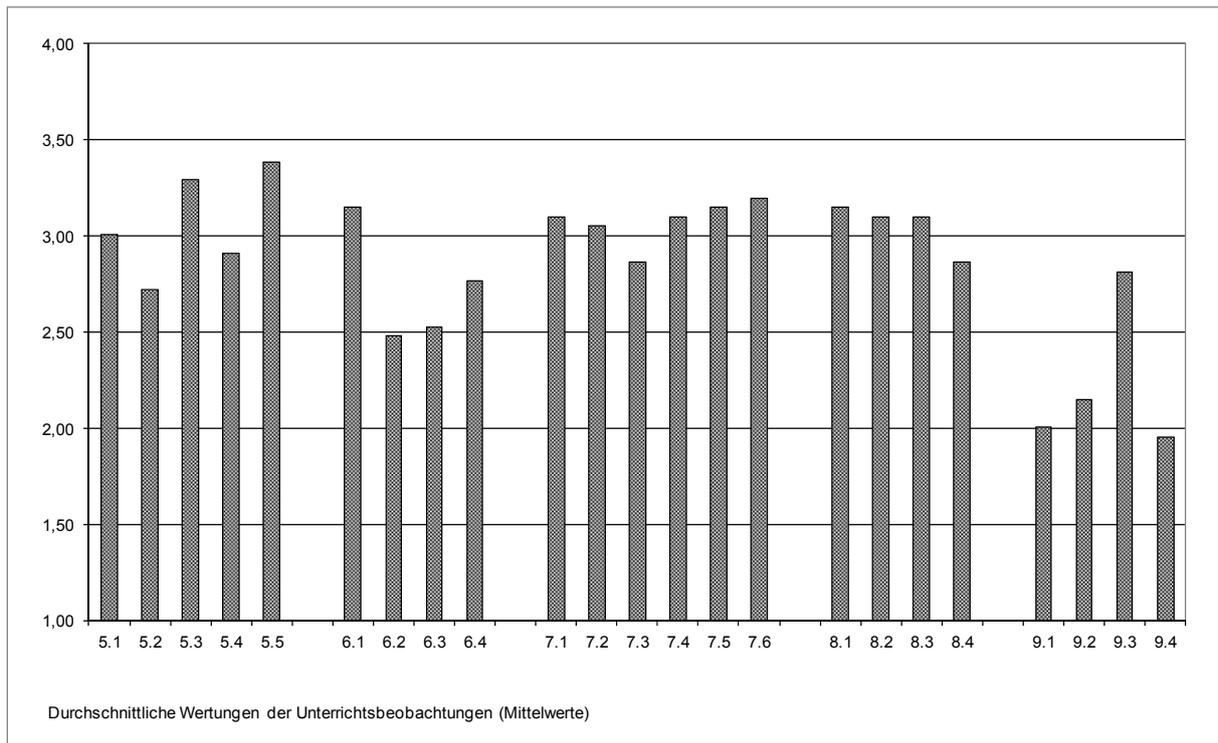
⁶ Kindertagesstätte.

Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

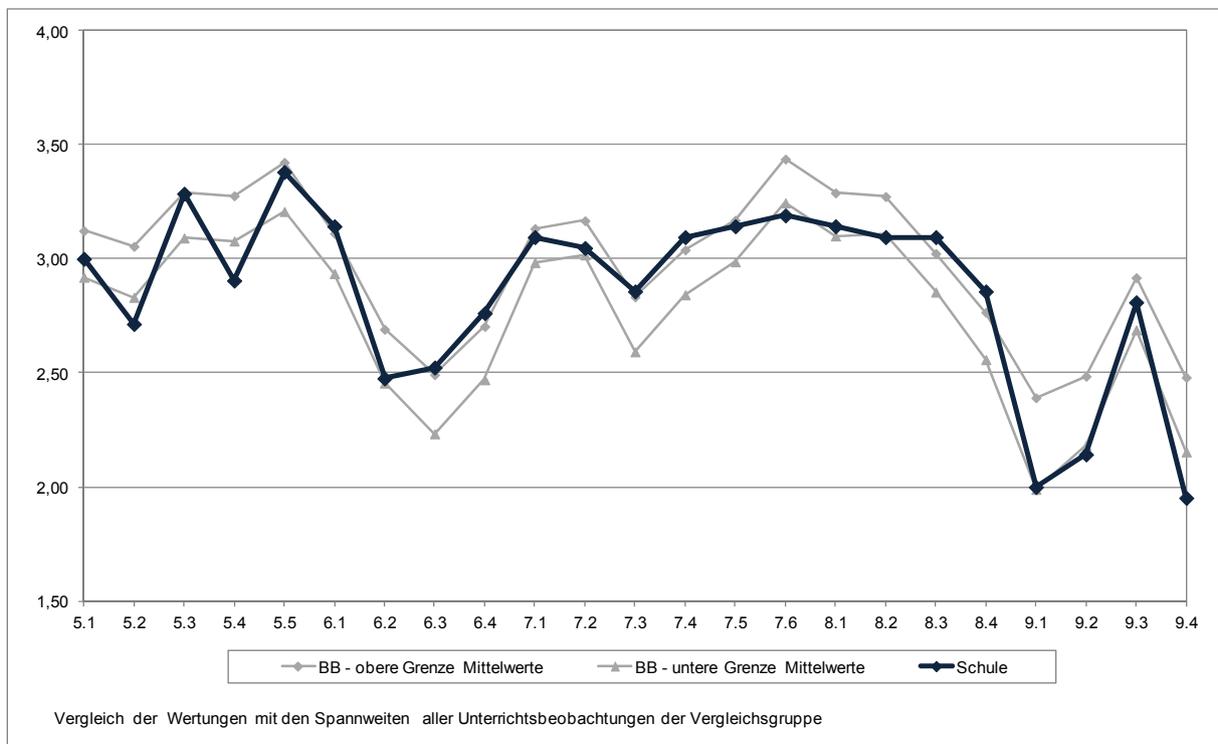
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Eggersdorf dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5371 Unterrichtsbeobachtungen Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten und hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick. Die Interaktion zwischen den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern war seitens der Lehrkräfte von Wertschätzung und Fürsorge geprägt. Sie traten ihnen freundlich und geduldig gegenüber und motivierten ihre Schülerinnen und Schüler durch Äußerungen des Ansporns und positiver Erwartungen. Ihr pädagogisches Verhalten förderte das in allen Lerngruppen spürbare, positive Sozialklima. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundschaftlich und hilfsbereit miteinander um. Die zumeist in den Unterrichtsräumen visualisierten Klassen- bzw. Lernregeln wurden von ihnen beachtet. Die Lehrkräfte steuerten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und handelten vorausschauend und erzieherisch angemessen auf mögliche Ablenkungen bzw. die nur vereinzelt aufgetretenen Störungen.

Die Schülerinnen und Schüler folgten den Aufforderungen, Anleitungen und Hinweisen der Lehrkräfte und beteiligten sich größtenteils motiviert am Unterricht. Dabei verwendeten die Lehrkräfte deutliche Formulierungen, die der Unterrichtssituation und der jeweiligen Altersgruppe angemessen waren. Zu bearbeitende Aufgaben knüpften an vorhandene Kenntnisse an und verbanden fachliche mit alltäglichen Elementen der Lebenswelt der Kinder. Methodisch gingen die Lehrkräfte sehr vielfältig vor. Angewandte Methoden waren den Schülerinnen und Schülern bekannt und konnten problemlos von ihnen umgesetzt werden bzw. wurden insbesondere in der Jahrgangsstufe 1 eingeübt. Die Bearbeitung der Lernaufgaben erfolgte etwa zu gleichen Anteilen frontal im Unterrichtsgespräch, in selbstständiger Einzelarbeit und in Partner- oder Gruppenarbeit. Häufig gaben dabei die Lehrkräfte Aufgabenstellungen vor und legten Lernwege fest, so dass die Schülerinnen und Schüler vorrangig kleinschrittige Arbeitsanweisungen oder Arbeitsblätter abarbeiteten. Teilweise konnten sie bei Vorgabe der Lerninhalte ihren Lernprozess selbst organisieren, indem sie Materialien, die zeitliche Abfolge, Lernorte oder Lernpartner auswählten. Ansatzweise wurde das selbstgesteuerte Lernen durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung von Zielsetzungen oder Arbeitsschritten befördert. In der Regel kam es, neben dem Vorlesen und miteinander Vergleichen von Ergebnissen, zum Erklären von Lösungen sowie zu einem Austausch der Schülerinnen und Schüler untereinander. Dabei war eine intensivere Auseinandersetzung über möglicherweise verschiedene Lösungswege nicht ausgeprägt. Überwiegend reagierten die Lehrkräfte auf Fehler positiv und nutzten solche als Lernchance. Teilweise forderten sie Schülerinnen und Schüler auf, sich untereinander zu korrigieren und zu unterstützen.

Dem Unterricht lag erkennbar eine klare Struktur zugrunde. Die einzelnen Phasen bauten in der Regel logisch und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar aufeinander auf. Die Lehrkräfte informierten über den geplanten Unterrichtsverlauf. Teilweise wurde dieser an der Tafel visualisiert. Die meisten Lehrkräfte gaben den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichem Umfang die Lern- und Lernziele der Stunde an. Das Besprechen erreichter Arbeitsstände nach Unterrichtsabschnitten oder zum Stundenende war weniger ausgeprägt.

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Zeit weitestgehend effektiv. Das grundlegende Unterrichtstempo war entsprechend des unterrichtlichen Vorgehens nicht immer der Lerngruppe angemessen. Zum Teil kam es zu Unter- oder Überforderung einzelner Schülerinnen und Schüler. Beispielsweise mussten Einzelne warten, bis alle Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben beendet hatten, ohne dass es für sie zusätzliche Lernangebote gab. Insgesamt zu wenig beachtet wurden die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Die Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens bspw. durch Differenzierung nach Schwierigkeit, verschiedene Lernzugänge, Sozialformen oder Zeitvorgaben fand selten statt. Die Anforderungen im Unterricht richteten sich fast ausschließlich auf ein einheitliches Anspruchsniveau. Situationsbedingt gaben die Lehrkräfte individuelle Hilfen am Arbeitsplatz

der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Individuelle Lernfortschritte von Schülerinnen und Schülern oder die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner wurden meist spontan und authentisch von der jeweiligen Lehrkraft gelobt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden erfolgte gelegentlich. Zumeist wurden Leistungsrückmeldungen nicht begründet.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

An der Grundschule Eggersdorf wurden in den vergangenen Schuljahren die schuleigenen Lehrpläne in unterschiedlicher Intensität und Schwerpunktsetzung in den Fachkonferenzen weiterentwickelt. Dabei bilden die Empfehlungen der Lehrwerke für die Lehrkräfte eine praktische Grundlage. Allerdings wird in den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen⁸ nicht durchgängig deutlich, inwieweit der kompetenzorientierte Lernansatz, bezogen auf alle Kompetenzbereiche, grundlegend war bei der schulspezifischen Beschreibung der Anforderungen in den Themenfeldern sowie für die Auswahl der Inhalte. Jahrgangs- und fachübergreifend arbeiten die Lehrkräfte an der Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler. Das im Februar 2012 beschlossene Lesecurriculum beschreibt detailliert die entsprechenden Maßnahmen und Strukturelemente der Lesekultur an der Schule. Die im Schulprogramm ausgewiesenen zu entwickelnden Methodenkompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern sind nicht mit Festlegungen und Beiträgen einzelner Fächer curricular untersetzt. Das Medienkonzept beschreibt kurz die gewünschten technischen Voraussetzungen. In den schuleigenen Lehrplänen wird insgesamt wenig auf die geplante Arbeit mit neuen Medien bzw. Nutzung von Lernsoftware verwiesen. Differenziert liegt die Computernutzung von einer Lehrkraft für die von ihr unterrichteten Fächer vor.

Fächerverbindender und fachübergreifender Unterricht wird meist auf Klassenebene und in der thematischen Projektwoche (im Schuljahr 2013/2014 zum Thema „Feuer, Erde, Wasser, Luft“) umgesetzt. Für die fachübergreifenden Themenfelder werden in den schuleigenen Lehrplänen Bezüge hergestellt. Inhaltliche Planungen sind bspw. zum Thema „Igel“ im Team der Fachlehrerinnen und -lehrer einer Klasse abgestimmt. Mitteilungen zu Projekten, zu allgemeinen Zielen und Inhalten des Unterrichts erhalten Eltern in den einzelnen Klassen in der Regel in der ersten Elternversammlung. Dies geschieht unterschiedlich intensiv. Schülerinnen und Schüler bekommen in den meisten Fächern am Schuljahresanfang oder vor neuen Stoffgebieten einen Überblick zu Unterrichtsinhalten und -vorhaben.

Grundlage für die Bewertung an der Schule ist der Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte, der in seinen Grundsätzen im März 2013 in der Schulkonferenz bestätigt wurde. Dieser bezieht sich im Wesentlichen auf Festlegungen zur Punktetabelle, zur Wichtung und zu Rundungsfragen bei der Notenfestlegung. Die Fachkonferenzen haben weitere Festlegungen zur Bewertung einzelner Leistungen im schriftlichen und mündlichen Bereich sowie zu verbindlichen schriftlichen Arbeiten getroffen. Jahrgangs- und fachübergreifende Kriterien zur Bewertung mündlicher Leistungen, bspw. für die Bewertung von Schülervorträgen und Gruppenarbeit, sind nicht verabredet. Das Thema Hausaufgaben war wiederholt Inhalt ausführlicher Diskussionen bspw. in der Konferenz der Lehrkräfte, die im Ergebnis bisher nicht zu einem Beschluss über die gesetzlichen Vorgaben hinaus zur Rolle und Funktion bzw. zum Umgang mit Hausaufgaben an der Schule führten. Die Hausaufgabenerledigung wird in der betreuten Hausaufgabenzeit für die Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie durch die angebotenen Hausaufgabenzeiten für die Jahrgangsstufen 3 bis 6 im Hort unterstützt. Die Mitteilungen an die Eltern bezüglich der allgemeinen Leistungsanforderungen sowie zu Versetzungen und Abschlüssen sind gegeben. Hierzu werden in der Regel die Elternversammlungen und Elterngespräche genutzt. Für die Schülerinnen und Schüler sind die Informationen zu Anforderungen an zu erbringende Leistungen ausreichend und nachvollziehbar. Sie sind angehalten, ihre Noten selbst zu erfassen. Auskünfte bzw. der Abgleich zum Zensurenstand werden Schülerinnen und Schülern sowie Eltern auf Nachfrage jederzeit erteilt und ein Abgleich ermöglicht. An der

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Geografie.

Schule wird das Notenbuch digital geführt. Individuelle Gespräche zu Lernentwicklungen, über Stärken und Schwächen im Lernen erfolgen nicht gleichermaßen für alle Schülerinnen und Schüler. An den Elterngesprächen nehmen die Kinder in der Regel nicht teil.

Vereinbarungen zur Förderung sowohl für Leistungsstarke als auch für Leistungsschwache sind im Schulprogramm und im pädagogischen Ganztagskonzept in enger Kooperation mit dem Hort beschrieben. Die Förderung als ein grundsätzlicher Anspruch der pädagogischen Arbeit an der Schule wird, neben dem gemeinsamen Unterricht, in Maßnahmen wie der Leistungsdifferenzierung, in Schwerpunktstunden, dem Förder- und Förderunterricht, insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik, sowie in der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen umgesetzt. Diese Förderangebote sind im Stundenplan integriert. Zusätzliche Angebote zur Förderung unterbreitet die Schule in kulturellen und sportlichen Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsangebot und durch die Teilnahme an Wettbewerben.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch Qualifikationen bzw. Fortbildungen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung und zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen vorhanden. Die Sonderpädagoginnen unterstützen die Lehrkräfte bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und der Förderplanerstellung. Die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden mit den individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) schwerpunktmäßig in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 sowie teilweise mit Materialien der Lehrwerke ermittelt. Die Auswertungen und die Erstellung der daraus abgeleiteten individuellen Lernpläne mit pädagogischen Angeboten werden lehrkräfteabhängig in unterschiedlichen Umfängen in der Jahrgangsstufe 1 und 3 vorgenommen. Für die Jahrgangsstufe 5 war dies nicht erkennbar. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle Förderpläne in einheitlicher Form vor. Die Kenntnisnahme der Eltern ist in fast allen eingesehenen Plänen erkennbar, die halbjährliche Fortschreibung ist nicht ersichtlich. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. im Rechnen sind Nachteilsausgleiche und Fördermaßnahmen im individuellen Förderplan festgelegt. Lernportfolios werden an der Schule geführt. Die eingesehenen Portfolios erfüllen nicht alle hinreichend den Anspruch an eine Lernentwicklungsdokumentation. Verbindliche Absprachen dazu gibt es nicht. Ebenso wurde in der Konferenz der Lehrkräfte kein Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler gefasst.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule Eggersdorf ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Schule befördern. Wiederkehrende Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schuljahresplan. Zu den besonderen Höhepunkten mit hoher Resonanz gehören bspw. die Serenade unter Kastanien, der „Tag der offenen Tür“ und der Abschluss von Projektwochen wie dem Zirkusprojekt. Die Lehrkräfte nutzen Kompetenzen und Kontakte der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler anlassbezogen bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Schulveranstaltungen sowie für unterrichtliche Vorhaben. Ebenso kooperiert die Schule mit unterschiedlichen Partnern auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen. Dazu gehören insbesondere die Kooperationen zur Umsetzung der Ganztagsangebote. Die Zusammenarbeit mit dem Hort Eggersdorf und dem Eggendorfer Schulförderverein hat an der Schule einen besonderen Stellenwert. Durch die Unterstützung des Fördervereins können schulische Aktivitäten und Ausstattungen realisiert werden.

Eltern sind an der Schule verlässliche Partner und unterstützen vielfältig auf Klassen- und Schulebene. Neben dem Engagement im Schulförderverein übernehmen sie Aufgaben bspw. bei Projekten, organisieren Exkursionen und begleiten bei Wandertagen. Berufliche Kompetenzen von Eltern finden in Präsentationen bestimmter Arbeitsfelder Eingang in das Unterrichtsgeschehen. Schülerinnen und Schüler übernehmen vorrangig Verantwortung durch Ämter in ihren Klassen und haben Mitsprache bei der Gestaltung von Projekten und

Wandertagen. Das Einschulungsprogramm wird traditionell von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 2, das Programm zur Verabschiedung der Sechstklässler von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5 präsentiert. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule hinreichend informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte im Laufe des Schuljahres und der Elternbrief des Schulleiters zu Beginn des Schuljahres sind neben Aushängen die wesentlichen Informationswege für Eltern. Die Schule präsentiert sich auf einer Homepage mit einigen Inhalten, die aber nicht in jedem Fall aktuell sind.

Die Zusammenarbeit mit der Kita „Burattino“ ist vertraglich vereinbart und auf Grundlage eines abgestimmten Kooperationskalenders wird der Übergang der Kinder aus der Kita in die Grundschule optimal begleitet. Dazu gehören Maßnahmen, wie gemeinsame Beratungen, gegenseitige Hospitationen, der Schnupperunterricht für die zukünftigen Erstklässler sowie gemeinsame Veranstaltungen und Projekte, in die Schülerinnen und Schüler bis zur Jahrgangsstufe 4 bspw. als Vorleser in der Kita einbezogen sind. Die Übergangsgestaltung in weiterführende Schulen wird durch Information und Beratung über die Bildungsgänge durch den Schulleiter und Klassenlehrkräfte sowie die Übermittlung von Material und Terminen von den weiterführenden Schulen begleitet. Mit Grundschulen der Region gibt es einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch in der überschulischen Fachkonferenz Englisch. Weitere Kontakte bestehen bspw. bei sportlichen Wettkämpfen oder der Vorbereitung der Kunstausstellung gemeinsam mit der Grundschule Petershagen. Aktuell gibt es keine überregionalen Schulpartnerschaften.

4.5 Führung und Schulmanagement

Herr Sept nimmt seine Führungsverantwortung für die Qualitätsentwicklung der Schule mit einem hohen persönlichen Engagement wahr und erfährt in seinem Führungshandeln Anerkennung von allen an Schule Beteiligten. Er selbst bringt seine Anerkennung für Leistung und Engagement authentisch und zeitnah zu verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck, zeigt Vertrauen und fördert die Arbeit durch gemeinsame Aktivitäten. Bei der jährlichen Auszeichnungsveranstaltung werden Schülerinnen und Schüler vor der Schulgemeinschaft geehrt. Der Schulleiter überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild und leitet die Schule mit einem kollegialen Leitungsverständnis. Er ist für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte Ansprechpartner und agiert in Konfliktsituationen sachlich und vermittelnd.

Für die weitere Qualitätsentwicklung der Schule hat der Schulleiter Zielstellungen, die den an Schule Beteiligten weitestgehend bekannt sind. Dabei ist ihm ein gutes Schulklima, gekennzeichnet durch ein soziales und engagiertes Miteinander, besonders wichtig. Die Verbesserung der Unterrichtsqualität und eine effektivere Form der Verschriftlichung schulischer Prozesse sind von ihm aktuell benannte Zielstellungen in seiner Arbeit. Viel Kraft und Zeit investiert der Schulleiter derzeit in die Mitgestaltung der mit Schwierigkeiten und unterschiedlichen Positionen verbundenen Planungen für einen Schulerweiterungsbau. Diesen Einsatz sieht er sehr nachhaltig, da verbesserte Arbeits- und Lernbedingungen zur Qualitätssteigerung in der pädagogischen Arbeit von Schule und Hort beitragen werden. Anregungen aus der Arbeit des Schulleiters im regionalen Netzwerk Strausberg fließen in den innerschulischen Dialog bspw. in den letzten Schuljahren bei der Erarbeitung des Lesecurriculums ein. Grundlegende Konzepte der Schulentwicklung sind das Schulprogramm und das pädagogische Ganztagskonzept. Das Schulprogramm wird in Verantwortung von zwei Lehrkräften fortgeschrieben und die Diskussion in der Konferenz der Lehrkräfte geführt. Die Beschlussfassung der aktuellen Fortschreibung steht noch aus. Die Konzeptgruppe Ganztags arbeitet kontinuierlich an der Aktualisierung des entsprechenden Konzepts. Im Schulprogramm sind grundsätzliche Ziele und Ansprüche zum Unterricht beschlossen. Zum Qualitätsmerkmal „Methodenvielfalt nutzen“ haben die Lehrkräfte in einer gemeinsamen Fortbildung intensiv gearbeitet. Der Schulleiter führt regelmäßig Hospitationen zur Überprüfung der Unterrichtsqualität und individuelle Auswertungsgespräche mit den Lehrkräften durch. Er motiviert die Lehrkräfte durch eigenes Beispiel zur Selbstüberprüfung der Unterrichtsarbeit durch Schülerbefragungen. Der Erfahrungsaustausch auf der

Grundlage gegenseitiger kollegialer Unterrichtsbesuche im Kollegium ist beschlossen und wird nachweislich realisiert.

Der Schulleiter unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung. Die Lehrkräfte werden in alle Entscheidungen einbezogen, ihre Kompetenzen beachtet und Aufgaben in persönlichen Gesprächen übertragen bzw. freiwillig übernommen. Dabei achtet er auf eine ausgewogene Aufgabenverteilung. Die Aufgaben der Schulleitung sind im Geschäftsverteilungsplan geregelt. Die Beteiligungsrechte von gewählten Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien werden an der Schule unterstützt. Allerdings sind die Beteiligungsrechte von gewählten beratenden Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien seitens der Eltern und Lehrkräfte nicht umfassend gewährleistet, teilweise nicht bekannt und vom Schulleiter nicht aktiv eingefordert. Die Berichterstattung über Arbeitsstände und -ergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte, der Elternkonferenz und der Schulkonferenz sichert die Transparenz und Vernetzung der inhaltlichen Arbeit. Arbeitskontakte und schulische Höhepunkte sind im Wochen- und Jahresterminplan koordiniert. Alle eingesehenen schulischen Unterlagen und Konzepte spiegeln die an der Schule geleistete Arbeit und den Arbeitsstand wider. Nicht alle Unterlagen sind bezüglich Autorenschaft und Zeitpunkt der Erstellung einzuordnen. Insbesondere die Protokolle der Konferenz der Lehrkräfte spiegeln kaum inhaltliche Aspekte bzw. Diskussionsverläufe zu pädagogischen Tagesordnungspunkten wider. Die wesentlichen Dokumente und Protokolle sind für alle Lehrkräfte jederzeit einsehbar auf dem Schulserver abgelegt. Ansonsten gibt es verbindliche Regelungen für die Aktenführung an der Schule.

Die Grundschule Eggersdorf verfügt über Grundsätze bezüglich der Schul- und Unterrichtsorganisation. Die Einbeziehung der Schulkonferenz sowie der Konferenz der Lehrkräfte an den wesentlichen schulinternen Regelungen und Beschlüssen ist gewährleistet. Beschlüsse bspw. zu den Schwerpunktstunden, zur Verteilung der Anrechnungsstunden, zu den Schulregeln und den fachgebundenen verbindlichen Wandertagen gehen aus den Protokollen hervor. Das Vertretungskonzept der Schule bündelt Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Unterrichtsausfall. Dazu gehören die für alle Klassen zeitlich abgestimmten Wandertage. Ferner sind alle Schülerinnen und Schülern festen Lerngruppen zugeordnet, denen sie sich im Falle der Aufteilung bei Vertretungen anschließen. Der zur Vertretung angefallene Unterricht und der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden liegen in den letzten drei Schuljahren im, teilweise unter, dem Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Grundschule Eggersdorf entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie gemeinsame schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Eine Übersicht zu den Fortbildungsaktivitäten liegt vor. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen werden auf Vorschlag des Schulleiters oder der Lehrkräfte jährlich abgestimmt. Im Schuljahr 2010/2011 nutzte das Kollegium zum Thema „Kooperative Lernformen“ die Kompetenzen von Lernberaterinnen und -beratern des BUSS⁹. Gemeinsam mit Horterzieherinnen und -erziehern wurde zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 zum Thema Ganztage und am gemeinsamen Leitbild gearbeitet. Gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche mit Feedback als Strategie der weiteren Professionalisierung sind an der Schule verpflichtend für alle Lehrkräfte mit zwei Stunden pro Schulhalbjahr beschlossen und werden umgesetzt. Die Lehrkräfte setzen sich individuell Beobachtungsschwerpunkte. Ideen und Impulse für die weitere Arbeit werden in einem Protokoll dokumentiert. In den schulischen Fachkonferenzen findet ein Austausch zu fachlichen und methodischen Inhalten statt. Themen und Festlegungen gehen aus den Protokollen hervor. Neben der Konferenztätigkeit in den Gremien sind Arbeitsgruppen (Ganztage, Schulprogramm) sowie temporäre Teams (bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten) zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte beinhaltet u. a. ausführliche

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Gespräche zu den Klassen und den Lernausgangslagen. Die allseitige Unterstützung und Offenheit im Kollegium erleichtern ihnen den Einstieg. Der Schulleiter besucht im Rahmen seiner Hospitationstätigkeit auch neue Lehrkräfte im Unterricht.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft intensiv ausgewertet. Die daraus abgeleiteten wesentlichen Schwerpunkte spiegeln sich konkret in Maßnahmen wie einer veränderten Struktur der Dokumentation schulischer Arbeit, in intensiveren kollegialen Unterrichtsbesuchen und in ersten schulinternen Evaluationsmaßnahmen wider. Seit dem Schuljahr 2010/2011 werden jährlich am Ende der Grundschulzeit Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern der Jahrgangsstufe 6 durchgeführt. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt. Neben der jährlichen Auswertung ist somit auch die vergleichende Auswertung über die Schuljahre hinweg möglich. Im Ergebnis sind bspw. Maßnahmen zur Transparenz der Leistungsbewertung als Schwerpunkt definiert. Weitere Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens stützen sich vorrangig auf mündliche Gespräche bzw. auszuwertende Informationen in den Konferenzen. Die Qualitätsfürsorge der Unterrichtsarbeit auf der Grundlage systematischer und kriteriengestützter Evaluationen ist an der Schule nicht entwickelt. Es fanden keine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln im Unterricht bezogenen konkreten Evaluationen zu didaktischen, methodischen oder pädagogischen Fragestellungen statt. Lehrkräfte holen sich bei Schülerinnen und Schülern zumeist in mündlicher Form Rückmeldungen über ihren Unterricht oder nach Aktivitäten wie Projekten ein. Allerdings erfolgt das nicht selbstverständlich für alle Lehrkräfte. Ebenso gibt es bisher keine Evaluation vorhandener Angebote im Ganztagskonzept. Das pädagogische Ganztagskonzept verweist auf geplante schulinterne Evaluationsmaßnahmen. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind Inhalt schulinterner Auswertungen. Dies geschieht vornehmlich in Gesprächen des Schulleiters mit der jeweiligen Fachlehrkraft und in der Konferenz der Lehrkräfte. Der Schulleiter führt eine vergleichende Übersicht zu den Ergebnissen in den Schuljahren.